

ifu!

on was  
nderes!

ack einer  
ellwirkung  
albrunnens.  
berall...  
zullebel  
erhandlung

ndlung,

mm

rt

ibad!

heit.

ma Benz  
den

ammheim  
30 Pf.,  
40 Pf.,  
Werktags  
ermäßig.

der  
iele  
ten!  
na,  
bri-  
ein  
der  
lw

enzle  
l. 45 29  
platten  
lich

upe

en und  
it sein  
en sich

lung  
ogerie  
dorff

**Erscheinungsweise:**  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

**Anzeigenpreis:**  
a) im Anzeigenteil:  
die Seite 20 Goldpfennige  
b) im Reklameteil:  
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

**Gerichtsstand**  
für beide Teile ist Calw



**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw**

**Bezugspreis:**  
In der Stadt 35 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 35 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

**Seriensprecher Nr. 9**

Verantwortl. Schriftleitung:  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei

Nr. 175

Montag, den 31. Juli 1933

Jahrgang 106

# Reichskanzler Hitler vor den deutschen Turnern

## Der Höhepunkt des Deutschen Turnfestes in Stuttgart — Eine gewaltige turnerische Heerschau — Fast eine Million jubelt dem Kanzler zu

Stuttgart, 31. Juli. Reichspräsident von Hindenburg hat auf ein Grußtelegramm der Deutschen Turnerschaft anlässlich des Deutschen Turnfestes mit folgendem Telegramm geantwortet:

„Den zum Deutschen Turnfest vereinten Turnern und Turnerinnen aller deutschen Gaue und des Auslandes danke ich herzlich für das freundliche Meingeben und für das Gelübnis, ihre ganze Kraft in den Dienst unseres geliebten Vaterlandes zu stellen. Ich erwidere Ihre Grüße mit dem Wunsche, daß Ihr Zusammensein den Gedanken der Schicksalsverbundenheit aller Deutschen fördern und damit Deutschlands Wiederaufstieg dienen möge.“

Stuttgart, 31. Juli. (Eig. Meldg.) Seinen Höhepunkt und Ausklang erreichte gestern Abend das 15. Deutsche Turnfest mit einer Ansprache des Reichskanzlers Hitler. Viele Hunderttausende hatten sich auf der Cannstatter Festwiese eingefunden, und mit ihnen nahmen Millionen Deutscher innerhalb und außerhalb der Reichsgrenzen an den Lautsprechern an diesem wirklichen deutschen Volksfest teil. Der Reichskanzler war, von überwältigendem Beifall empfangen, schon am Nachmittag aus Bayreuth zu den Turnern gekommen. Die jubelnde Menge durchbrach die Abperrungen und immer wieder ertönten die stürmischen Heilrufe. Während dem begab sich der Kanzler zur Ehrenloge, wo er den Vizekanzler v. Papen und die Reichsminister Dr. Gumbel und Freiherrn v. Neurath begrüßte.

Nach kurzen Ansprachen des Oberturnwarts Steding (Breslau) zur Siegerehrung und des Führers der Deutschen Turnerschaft, v. Tschammer-Dien, der ein Gelübnis für die Zukunft abgab, ergriff

### Reichskanzler Adolf Hitler

das Wort. Er betonte seine Freude, die Turner begrüßen zu können. Wer ein starkes Reich erbauen wolle, müsse für ein starkes Geschlecht sorgen. Von einem Staat könne nicht mehr an Kraft verlangt werden, als seine Bürger besitzen. Der Reichskanzler kam dann auf das Verdienst des Turners Jahn zu sprechen in einer Zeit, in der er nicht verstanden wurde. Die Heberfähigkeit eines vermeintlichen Wissens und die Ablehnung der körperlichen Arbeit geführte. Dieses Zeitalter habe zu einer Erkrankung der Menschheit geführt, nicht nur zu einer körperlichen, sondern auch geistigen. Ein gesunder Geist könne nur in einem kraftvollen Körper wohnen. Das Leben einer Nation werde nur durch starke Männer geschützt.

### Die weiße Heerschau

Das 15. Deutsche Turnfest wurde so angelegt und durchgeführt, daß jeder Tag die Wucht der Kundgebung für deutsches Turnertum, körperliche und geistige Erziehung, steigerte. Von der feierlichen Eröffnung am Mittwoch ab, über die großen Kampftage hin, läßt sich diese Linie verfolgen, die dann bei der Nationalen Feierstunde am Samstag eine steile Aufwärtsturve nahm, aber erst am letzten Festtag ihren Gipfel erreichte in den großen Festzügen am Vormittag und den unvergänglich eindrucksvollen Gemeinübungen auf der Festwiese am Nachmittag.

Die gewaltigste Heerschau und mächtigste Kundgebung, die Stuttgart je in seinen Mauern sah, war der Festzug der Turner und Turnerinnen, der die enge Verbundenheit der Turnerschaft mit der nationalen Regierung zum Ausdruck bringen wollte. Die durch die engen Raumverhältnisse der Stadt bedingte Teilung in drei gewaltige Säulen von je 40 000 Turner und Turnerinnen hat den Eindruck dieser Kundgebung nicht etwa geschwächt, sondern im Gegenteil noch erhöht. So bekam man an vielen Stellen der Stadt, insbesondere aber im Schloßhof, wo sich die Züge begegneten, ein mächtiges und lebendiges Bild, das keiner vergessen wird, der es erleben durfte.

Schon in den frühen Morgenstunden formten sich die drei großen Marschkolonnen in verschiedenen Teilen der Stadt. Turner in weißer Gleichschrittlings- und Turnerinnen in ihrem schmunzeln fließenden Festkleid nahmen in Achter-Reihen-Aufstellung. Die Züge wurden so aufgebaut, daß die Angehörigen der einzelnen Turnergaue beisammenblieben. Um 9 Uhr gaben 3 Kanonenschüsse das Signal zum Marsch. Alle in der Stadt an vielen Stellen postierten Kapellen begannen zu spielen. Die Glocken der Kirchen läuteten und die riesigen Heersäulen setzten sich in Bewegung. 120 000 deutsche Männer und Frauen stimmten Turnertlieder an. Es war ein gewaltiges Brausen und Klängen, ein Wogen und Fluten, eine einzigartige erhebende Begeisterung. Auf allen Straßen, auf denen nun die Züge zum Mittelpunkt der Kundgebung, dem Schloßhof, aufzogen, umräumten Hunderttausende von Zuschauern den Marschweg. Pünktlich um 9.30 Uhr trafen

Wenn wir heute wieder ein Schönheitsideal besäßen, dann sei dies nur dem Turnvater Jahn zu verdanken. Für uns Deutsche sei es eine stolze Genugtuung, daß die mit dem Ideengut Jahns verwachsenen Verbände am engsten mit der neuen Entwicklung verbunden seien. Nur wer absichtlich das Ideal verkenne, könne nicht verstehen, wie Millionen ohne Gewinn sich einer solchen Bewegung hingeben könnten.

Die körperliche Erleichterung des Einzelnen führe zur Kraft und Gesundheit der Nation. Ein gesundes Volk werde nie den Zerlehen zum Opfer fallen. Da die Masse eines Volkes nicht aus überzüchteten, sondern gefunden Menschen bestehe, basiere ihre Kraft auf dem Glauben an die Kraft selbst. Da die deutsche Turnerei im Verlauf der letzten Jahrzehnte die Kräfte der Nation stärkte, habe sie sich zu einem gewaltigen Faktor des Volkes erhoben.

Der Reichskanzler gab dann nochmals seinem freudigen Stolz Ausdruck, diese besten Turner der deutschen Nation begrüßen zu können. Er hat sie, in ihre Heimat die Heberzeugung der Unzerstörbarkeit des Deutschen Reiches mitzunehmen. Im Dritten Reich gelte nicht nur das Wissen, sondern auch die Kraft. Das höchste Ideal sei in Zukunft der Mensch, der einen strahlenden Geist in einem herrlichen Körper besäße.

Zum Schluss hat der Kanzler um eine Minute stillen Gedenkens für den Mann, der einst verkannt, verpöthet und verfolgt doch Vater war einer umwälzenden Bewegung: Friedrich Ludwig Jahn. „Und nun grüße ich Sie“, waren die letzten Worte des Kanzler. „Indem ich Deutschland grüße: Deutschland Heil!“

Die Menge stimmte begeistert in den dreimaligen Heilruf ein und sang hierauf das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied.

### Reichskanzler Adolf Hitler Ehrenbürger der Stadt Stuttgart

Bei der Ankunft des Herrn Reichskanzlers auf dem Cannstatter Wasen und beim Aufsteigen übergab Oberbürgermeister Dr. Strölin dem Kanzler den Ehrenbürgerbrief der Stadt Stuttgart mit dem Gelübnis der Treue. Während der Vorführungen wurde dem Herrn Reichskanzler von Oberbürgermeister Dr. Strölin und von Stadtrat Kroll das Goldene Buch der Stadt vorgelegt, in das der Kanzler und die übrigen Ehrengäste sich eintrugen. Nach Abschluss des Deutschen Turnfestes haben Reichskanzler Hitler und Vizekanzler von Papen gemeinsam am Sonntagabend im Auto mit unbekanntem Reiseziel Stuttgart verlassen.

die Spitzen der drei Züge, ihnen voran SA-Abteilungen, in dem Hof des Neuen Schlosses ein, wo sich vor dem Mittelbalkon auf einer Ehrentribüne, auf der auch das Bundesbanner mit den Turnersymbolen der entrisenen Gebiete Aufstellung genommen hatten, Vizekanzler v. Papen, Reichsminister Dr. Gumbel, die Reichsstatthalter Murr-Württemberg, Mutschmann-Sachsen, Sauerel-Thüringen, Ministerpräsident Mergenthaler, Oberbürgermeister Dr. Strölin, Reichssportführer von Tschammer und Dien, Oberturnwart Steding, SA-Obergruppenführer v. Jagow, die SA-Gruppenführer Lubin und Uhlend, Prinz August Wilhelm v. Preußen und andere hohe Gäste eingefunden hatten. Unter nicht endenwollenden Güt-Heil-Rufen marschierten die Züge an den Ehrengästen vorbei. Vor allem Vizekanzler v. Papen und Reichsminister Gumbel wurden durch stürmische Huldigungen geehrt. Besonders begrüßt wurden die Auslandsdeutschen-Gruppen, die aus aller Herren Länder herbeigeeilt waren, aus Nord- und Südamerika, Argentinien, Brasilien, La Plata, aus dem Memelgebiet, Lettland, Polen, Rumänien, aus der Schweiz, aus den Niederlanden und leider nur eine kleine Gruppe, aus Voralberg. Nach 8 Stunden war diese gewaltigste Heerschau der deutschen Turner und Turnerinnen, die auf alle einen tiefen Eindruck gemacht hatte, zu Ende.

### Nationale Feierstunde der deutschen Turner

Eine mächtige Kundgebung deutscher Kraft und deutscher Einigkeit, packend, eindringlich, allen Teilnehmern unvergänglich, war zum Abschluss der dreitägigen anstrengenden Turnarbeit am Samstag Abend die nationale Veranstaltung auf der Festwiese des Cannstatter Wasens. Nießig, in Stuttgart noch nie erlebt, war die Teilnehmerzahl, 150 000 Turner und Turnerinnen, die mit ihren 4000 Fahnen auf dem weiten Platz aufmarschierten, dazu auf den Tribünen und Plätzen ringsum die doppelte Zahl von Zuschauern, zusammen etwa 1/2 Million Menschen, waren versammelt, um dem Vaterland zu huldigen.

Unter den Klängen der Musikkapellen marschierten die Turner und Turnerinnen auf der Festwiese ein, zuletzt, freudig begrüßt, in 18 Säulen die 4000 Turnersäulen. Die

### Tages-Spiegel

Reichskanzler Adolf Hitler sprach gestern in Stuttgart zu den deutschen Turnern. Fast eine Million begeisteter Menschen erfüllte die Kampfbahn.

Das Deutsche Turnfest fand gestern seinen Höhepunkt mit einem riesigen Aufmarsch aller Festteilnehmer. In drei Säulen zogen Turner und Turnerinnen durch Stuttgart, um im Schloßhof den Führern zu huldigen.

Der Gau Schwaben hat bei den Turnfest-Wettkämpfen ganz hervorragend abgeschnitten.

Am Sonntag war mit Ausnahme der Städte Königsberg und Elbing die ganze Provinz Ostpreußen frei von Arbeitslosen.

Bei einem Motorradrennen im Berliner Stadion wurde infolge eines Zusammenstoßes ein Fahrer in die Zuschauermenge geschleudert. Hierbei wurden drei Personen, darunter ein Hitlerjunge, getötet und 18 verletzt.

In Schönebeck an der Elbe fuhr ein Motorradfahrer von hinten in eine SA-Kolonnen. Ein SA-Mann wurde getötet, ein weiterer schwer und fünf leicht verletzt.

Unwetterkatastrophen haben in der Sächsischen Schweiz und im Erzgebirge mehrere Menschenopfer gefordert und die Ernte vernichtet.

Nächtliche Feierstunde begann mit dem gemeinsamen Lied „Turner auf zum Streite“. Der bisherige Führer der DT, Direktor Dr. Neundorff-Spandau sprach: Unser Fest war niemals nur eine technische Angelegenheit, sondern stets ein Bekenntnis zu Deutschland. Auch heute legen wir Bekenntnis ab zum neuen Deutschland. Die DT will den Aufmarsch ins 3. Reich antreten. Diesem Ziel soll diese Feier gewidmet sein.

Auf die Ansprache des bisherigen Führers der Deutschen Turnerschaft folgte die des neuen Führers v. Tschammer und Dien. Ich habe, so führte er aus, den greifen Reichspräsidenten v. Hindenburg die Versicherung übermietet, daß die DT sich restlos für den Wiederaufbau des Vaterlandes einsetzen wird. Auf dieses Gelübnis hat der Reichspräsident heute telegraphisch herzlich geantwortet. Der Reichspräsident grüßt die Turner und Turnerinnen aller deutschen Gaue und des Auslandes und wünscht, daß das 15. Deutsche Turnfest den Gedanken der Verbundenheit aller Deutschen fördern und damit Deutschlands Wiederaufstieg dienen möge. (Stürmische Heilrufe.) Unter meiner Führung, so betonte v. Tschammer und Dien weiter, werden morgen in Anwesenheit unseres Volkskanzlers die 1 1/2 Millionen Angehörigen der DT ins Dritte Reich marschieren. Der Geist Jahns, der wahrhaft nationalsozialistischer Geist ist, wird im neuen Deutschland besonders zur Geltung kommen.

Stürmisch begrüßt ergriff Johann Reichsminister Dr. Gumbel das Wort. Dr. Gumbel, der von den Wagners-Festspielen in Bayreuth, wo auch Adolf Hitler weilte, kam, würdigte die große Bedeutung von Richard Wagner und von Jahn für die deutsche Seele. Beide Männer sind Beispiele der unerhöchlichen Vielseitigkeit deutschen Lebens, deutschen Wirkens, deutscher Schöpfkraft. Beide wurden von ihrer Zeit nicht verstanden. Es ist kein Zufall, wenn die Vertreter der Reichsregierung heute von Bayreuth, dem Wirkungsort Richard Wagners, nach Stuttgart zum Deutschen Turnfest eilen, um vor aller Welt zu zeigen, daß sie die Vereinigung von Geist und Kraft erstreben. Hätte Deutschland einst Jahn und Wagner gefolgt, so wäre Deutschland heute der Angelpunkt der Welt, wäre die Nation der Nationen. Was Jahn und Wagner ersehnt haben, ist heute in Erfüllung gegangen. Heute steht an der Spitze der Reichsregierung ein Mann, der die Turner herzlich begrüßt, ein Mann, der alle Kräfte des deutschen Volkes organisiert, mobilisiert und sie einsetzt für den Aufbau unseres Reiches. Die Welt versteht uns freilich noch nicht. Aber das glühende Deutschland wird den eifigen Boykott um uns sprengen. Wenn das deutsche Volk zusammensteht, wenn Kraft und Geist, Faust und Stirne sich vereinen, dann gibt es nichts, das uns unmöglich wäre. Wir werden die Welt durch unsere Leistung überzeugen. Die Schmach der letzten Jahre weicht, so schloß Dr. Gumbel seine mit jubelnder Begeisterung aufgenommene Rede, wir erheben uns wieder größer und stärker als je zuvor, niemand soll verzweifeln, wir sind zum Kampf entschlossen, darum alle her zu uns! In diesem Geist senden wir unsere Grüße nach Neudeck zum greisen Reichspräsidenten und nach Bayreuth zum Volkskanzler, dem strahlenden Bannerträger des deutschen Volkes. In diesen beiden Männern symbolisiert sich unsere Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

## Die Ueberwindung der Arbeitsnot in Ostpreußen

erfolgt, einer Aeußerung von Oberpräsident Koch zufolge, allein durch die Inangriffnahme werkschaffender Arbeiten und durch zweckmäßige Handhabung der Gesetzesbestimmungen über die Arbeitslosenfürsorge. Bei den Arbeiten handelt es sich überwiegend um die Verbesserung des Landwirtschaftlichen Bodens in allen Teilen Ostpreußens. Seit dem Februar dieses Jahres konnten auf diesem Wege 57 000 ostpreußische Arbeitslose untergebracht und darüber hinaus noch 10 000 Erwerbslose und 5000 Arbeitsdienstfreiwillige aus dem Ruhrgebiet eingestellt werden, die die Erntearbeit verrichten. Weitere 100 000 Mann aus dem Reich sollen in nächster Zeit Arbeit finden.

Wir haben, so sagte Oberpräsident Koch, keinen Pfennig Geld mehr ausgegeben, als uns bisher zur Verfügung stand! Wir haben aber die bestehenden Gesetze und Vorschriften voll ausgenutzt und die Gelder richtig verteilt. Die riesigen Summen für die Erwerbslosenfürsorge haben wir ja durch die Arbeitsbeschaffung freibekommen, und diese Gelder zusammen mit den Mitteln, die uns sonst zur Verfügung standen, haben ausgereicht. Die einzelnen ländlichen Genossenschaften haben von uns je etwa 100 000  $\mathcal{M}$  erhalten. Diese Gelder werden ihnen jedoch nicht etwa geschenkt, sondern als Darlehen gegeben, die in 20 Jahren zurückzahlbar sind.

## Großangriff gegen die Arbeitslosigkeit in Westfalen

Auf einer Konferenz der westfälischen Arbeitsamtsdirektoren in Dortmund, die sich mit der Frage der praktischen Durchführung der Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit beschäftigte, wurde mitgeteilt, daß nunmehr in allen Bezirken der konzentrische Angriff gegen die Arbeitslosigkeit ausgenommen worden ist. Für Westfalen ergeben sich zwei große Kampfgebiete, einmal die Arbeitsmärkte des münsterländischen Textilbezirks, des Münster-Ravensberger gemischten Bezirks und des Landwirtschaftsbezirks. Daneben bleibt aber die große vordringliche Aufgabe der drei großen Industriegebiete bestehen: Ruhrgebiet, Märkischer Bezirk und Siegerland. Es muß schon heute daran gearbeitet werden, daß durch Kurzarbeit und Krümpersystem die vorhandenen Arbeitsplätze einer möglichst großen Anzahl von Arbeitnehmern zugänglich gemacht werden. Neue oder freierwerdende Arbeitsstellen dürfen nicht mehr willkürlich besetzt werden, sie müssen den sozial Bedürftigen vorbehalten bleiben. Durch eine richtige, den sozialen Verhältnissen angepasste Arbeitsverteilung sind zahlreiche Arbeitsplätze freizumachen, besonders für Familienväter. Es geht nicht an, daß in einer Familie mehrere Verdienner sind. Schwarzarbeit ist als ein Verbrechen an der Aufbauarbeit unseres Volkes anzusehen.

## Reichskanzler Hitler beglückwünscht Mussolini

Der Führer an den Duce zu dessen 50. Geburtstag — Berlin, 31. Juli. Reichskanzler Adolf Hitler hat an den italienischen Ministerpräsidenten Mussolini nachstehendes Telegramm gerichtet: „Eure Exzellenz bitte ich, meine herzlichsten Glückwünsche entgegenzunehmen zu wollen. Das ganze deutsche Volk erkennt an diesem Tage dankbar die großen Verdienste, die Eure Exzellenz sich durch Ihre bewundernswürdige Tätigkeit um die Festigung des europäischen Friedens erworben haben. Möge Sie die Verfestigung auch in Zukunft Ihrer hohen Mission erhalten. Adolf Hitler.“

## Frankreichs Geld in Wien

Der Landesinspekteur der NSDAP, Oesterreichs, Reichstagsabgeordneter Schacht, sprach im bayerischen Rundfunk über die Verhältnisse in Oesterreich unter dem Regime Dollfuß. Dabei machte er die beachtenswerte Bemerkung: Wer einer solchen Regierung Geld gebe, müsse mit dem sicheren Verlust seines Geldes rechnen, wenn diese Regierung ersetzt werde durch eine neue Regierung, die auf den Boden von Recht und Gesetz zurückkehre und den Recht und Gesetz widersprechenden Abmachungen ihrer Vorgängerin die Anerkennung verweigere.

Die Londoner Zeitung „News Chronicle“ meldet, daß die österreichische Anleihe in diesen Tagen aufgelegt werde. Wie verlautet, hat die österreichische Regierung erfolgreich den französischen Ueberredungskünften Widerstand geleistet, als Bedingung für die Unterzeichnung des Anleiheprotokolls durch Frankreich eine Koalition mit den österreichischen Sozialdemokraten einzugehen.

## Tränengasbombe gegen Kundgeber in Graz

Der österreichische Sicherheitsminister Fey traf letzte Woche in Graz zu einer Inspektion ein. Abends hielt er in der Industriehalle eine politische Rede. Während dieser Zeit explodierte am Opernring, an dem sich eine große Menschenmenge zu Kundgebungen gegen den Minister Fey versammelt hatte, eine Tränengasbombe. Fünf Personen wurden verletzt.

## Aus aller Welt

### Furchtbares Unwetter über Sachsen

Ein furchtbares Unwetter, das am Samstag nachmittag Pirna und Umgebung heimsuchte, hat nicht abzusehenden Schaden angerichtet. Die Nachrichten aus dem Unwettergebiet laufen nur spärlich ein, da die Telefonverbindungen vielfach unterbrochen sind. Soweit sich bisher übersehen läßt, werden die Verwüstungen, die das Unwetter vor allem in der Stadt Pirna angerichtet hat, noch tagelange Aufräumarbeiten notwendig machen. Im Pirnaer Krankenhaus liegt ein Schwerverletzter, an dessen Aufkommen gezweifelt wird, außerdem wurden noch zwölf leichtverletzte Personen eingeliefert. Drei Personen wurden durch einstürzende Dächer erschlagen.

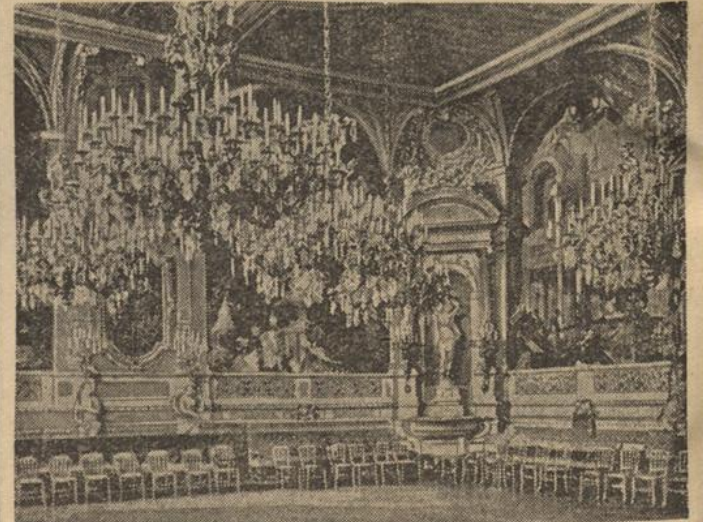
### Unwetterkatastrophe in Oberschlesien

Am Samstag ging über den Ortschaften Rosmierka, Rosmierz und Orschel im Kreise Großstrelitz ein orkanartiges Hagel-Unwetter nieder, wie es seit Menschengedenken nicht erlebt worden ist. Der Hagel fiel eine halbe Stunde lang und vernichtete die gesamte Ernte, während die Gewalt des Sturmes Mauern niederriss. An die Regierung in Oppeln wurde folgendes Telegramm gesandt: Gemeinden Rosmierka und Umgegend im Kreise Großstrelitz von schwerstem Unwetter heimgesucht. Ernte hundertprozentig vernichtet. In Rosmierka Häuser eingestürzt. An übrigen Häusern und Gärten schwerer Schaden.

### Balbos Abflug von Neufundland erneut verschoben?

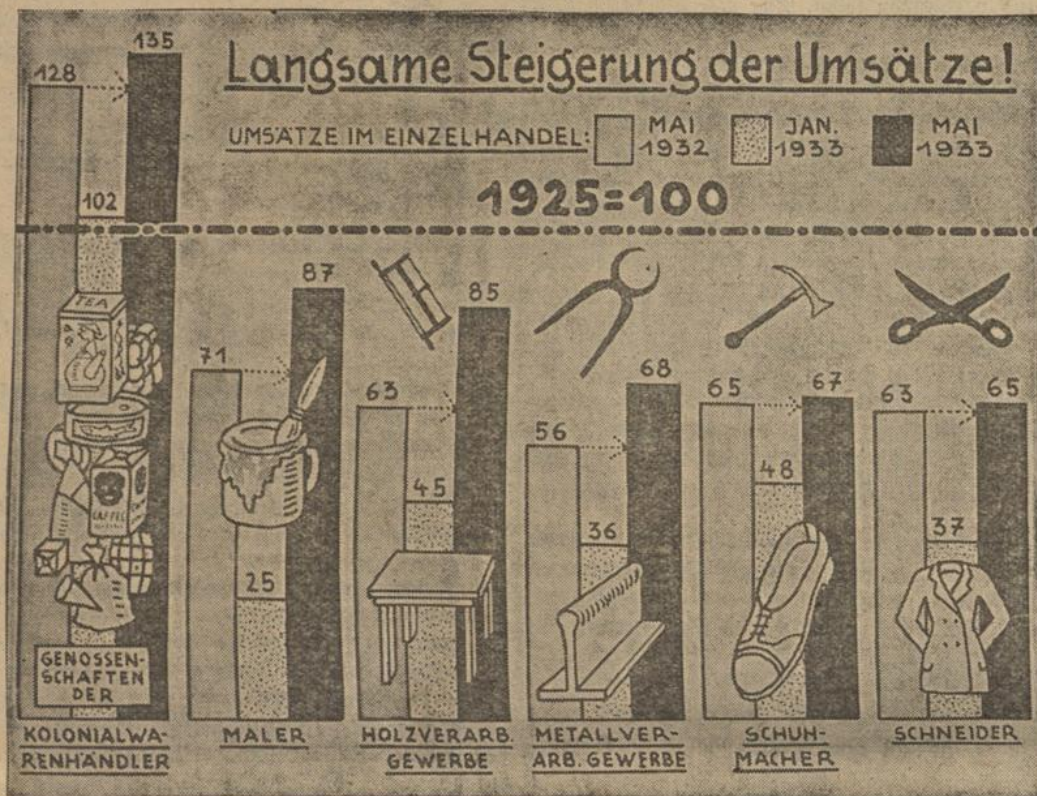
Den letzten Meldungen aus St. John (Neufundland) zufolge ist der italienische Ozeanflug von Neufundland nach Irland vorläufig wegen schlechten Wetters verschoben worden. — Nach einer Mitteilung des Pariser Luftfahrtministeriums hat Balbo eine Einladung der französischen Regierung angenommen und wird auf dem Rückflug mit seinem Geschwader in Berre wassern. Nach Berlin wird das Balbo-Geschwader nicht kommen.

### Das Spielkasino in Baden-Baden



Wie bekannt, ist durch Reichsgesetz zum erstenmal nach 60 Jahren in Baden-Baden ein Spielkasino zugelassen worden. Das Kasino wird in denselben Räumen eröffnet, in denen bis zum Jahre 1874 gespielt wurde und deren einer unser Bild zeigt.

## Die deutsche Wirtschaft belebt sich



Der beste Beweis für die ingangkommende Wirtschaftsbelebung ist die Steigerung der Umsätze, die in fast allen Zweigen des Einzelhandels zu verzeichnen ist. Bis auf Kolonialwaren liegen freilich die Umsätze noch unter dem

Stand des Jahres 1925, aber sie sind in allen Fällen höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres und bedeutend höher als im Januar d. J.

## Bier Millionen für die Kleinrentnerfürsorge

U. Berlin, 30. Juli. Aus Mitteln, die im Haushalt des Reichsministeriums für das Rechnungsjahr 1933 zur Verteilung an die Kleinrentnerfürsorge vorgesehen sind, ist ein weiterer Betrag von 4 Millionen Reichsmark nach dem bisherigen Schlüssel auf die Länder verteilt worden. Die Mittel sollen die ordnungsmäßige Durchführung der Kleinrentnerfürsorge sicherstellen. In einem Rundschreiben des Reichsarbeitsministeriums und des Reichsministeriums des Innern an die zuständigen Ministerien der Länder wird darauf hingewiesen, daß es im Sinne der Reichsregierung liegt, daß die Fürsorgeverbände die Vorschriften über Rückersatz und Sicherstellung durchaus wohlwollend handhaben. Wo es irgendwie vertretbar erscheint, soll von der Forderung auf Rückersatz überhaupt abgesehen werden.

In dem Rundschreiben wird weiter darauf hingewiesen, daß nach den Reichsgrundgesetzen, die Voraussetzung über Art und Maß der öffentlichen Fürsorge in der Fassung der Verordnung vom 26. Mai 1933 betreffend, Kleinere Vermögen bei Kleinrentnern von der Sicherstellung verschont bleiben müssen.

## Mussolini über die Bedeutung des Biermächtepaktes

In den Pariser „Annales“ veröffentlicht Mussolini einen Artikel, in dem es u. a. heißt: Die Bedeutung des Biermächtepaktes besteht in der Tatsache, daß er die Bildung von gegnerischen Blöcken in Europa ausgeschlossen hat und auch darin, daß er den vier Mächten Westeuropas, die mit ihren Kolonien ein Drittel der Weltbevölkerung vertreten, die Möglichkeit gegeben hat, für den Frieden zusammen zu arbeiten. Diese Zusammenarbeit wird nicht immer leicht sein. Sie wird aber immer gefördert werden durch eine tatsächliche und aufrichtige Nevenentspannung, die, wie man sich bereits hat Rechenschaft ablegen können, die Atmosphäre in Europa seit zwei Monaten geändert hat. Die Idee, daß während 10 Jahren Europa ruhig sein wird, bedeutet eine Anregung zur Besserung der Gesamtlage. Es wird nicht 2000 Vertreter geben, die um einen Tisch herum sitzen und verhandeln werden, sondern verantwortliche Vertreter der vier Einheiten, deren Arbeit im voraus in den Kanzleien und in amtlichen Verhandlungen vorbereitet sein wird. Ich glaube, daß es im Interesse des moralischen und politischen

Prestiges der Nationen gut wäre, keine Konferenz mehr zu organisieren. Heute ist die Idee der Konferenzen in Mißkredit gekommen. In einigen Jahren wird sie neues Interesse haben und wird nützlich sein können unter der Bedingung, daß man sie auf gewisse Probleme und auf gewisse Länder beschränkt.

## Frankreich — die größte Festung der Welt

### Lord Rothermere gegen die unverständlichen französischen Sicherheitsforderungen

Unter der Ueberschrift „Warum soll sich Frankreich sorgen?“ schreibt Lord Rothermere in der „Daily Mail“, daß Frankreich von allen europäischen Staaten am sichersten gegen ausländische Angriffe geschützt sei. Frankreich habe nicht nur die stärkste Armee der Welt, sondern sei auch wirtschaftlich und finanziell überragend im Vorteil. Die Befestigungen an der französischen Ostgrenze hätten in der Geschichte nicht ihresgleichen seit der Erbauung der chinesischen Mauer. Kein anderer Staat der Welt liege hinter derartig ungeheuren Verschanzungen. Die Gesamtkraft der französischen Militärreserven betrage 5 Millionen Mann, von denen z. B. die Kolonialtruppen, soweit sie sich nicht schon auf französischem Boden befinden, innerhalb weniger Tage nach Frankreich befordert werden können. Die französische Flotte sei stärker als alle anderen Flotten Europas mit Ausnahme der englischen. Hinter diesen militärischen Vorteilen stünden die inneren Duellen Frankreichs. So liege ein Drittel der gesamten Mineralvorkommen Europas auf französischem Boden. Besonders seien die französischen Eisenvorkommen durch den Raub von Elsaß-Lothringens verdoppelt worden. Auch auf andere Weise habe der Krieg den Franzosen ungeheure Vorteile gebracht.

Schließlich kommt Lord Rothermere zu dem Schluß: Ich freue mich über diese Lage Frankreichs, denn jetzt, wo die gesetzlichen Ansprüche Frankreichs voll befriedigt sind, vertraue ich darauf, daß Frankreich immer seinen mächtigen Einfluß für den Frieden ausüben wird. Deshalb möchte ich das französische Volk auffordern, auch in der Frage der Sicherheit so objektiv zu sein, wie in der sonstigen französischen Politik. Durch übertriebene Furcht vor Angriffen wird der Rest Europas in dauernder Unruhe gehalten. Diese Befürchtungen sind grundlos, und sollten aufgegeben werden. Frankreich habe keinen Grund sich zu sorgen.

## Politische Aussprüche Mussolinis

Ausgewählt von Richard Fietz

### Der politische Glaube.

Das theoretische Bewußtsein kann immer nur das Vorrecht geringer Minderheiten sein, ein Luxus für Forscher, die gewissermaßen außerhalb der Wirklichkeit stehen. Die großen Massen aber, die berufen sind, das neue Reich zu begründen, brauchen weniger zu wissen als vielmehr zu glauben.

Die soziale Revolution ist kein ausgeklügeltes Schema, sondern vor allem eine Glaubensstat. Ich glaube an die soziale Revolution.

### Der Faschismus.

Der Faschismus ist geboren aus einem tiefen, anhaltenden Bedürfnis unseres von Luft und Mittelmeer umgebenen Geschlechts, das sich im gegebenen Augenblick an wesentlichen Wurzeln seines Daseins bedroht fühlte. Ich selbst, der ich die Vaterkraft für diese lebendige Schöpfung in Anspruch nehme, fühle sogar manchmal, daß die Bewegung schon die bescheidenen Grenzen überschritten hat, die ich ihr zog. Sie hat kein festes Programm, das etwa im Jahre 2000 zu verwirklichen wäre. Sie baut Tag für Tag am Gebäude ihres Willens und ihrer Blut.

Ein Staat, der die staatsbehaltenden Kräfte nicht ausnützt, sondern sie in der gleichen Weise behandelt wie die vernennenden Kräfte, übt ein selbstmörderisches Verfahren. Es ist zweifellos, daß Faschismus und Staat dazu bestimmt sind, in einer verhältnismäßig nahen Zeit miteinander identisch zu werden. Der Faschismus kann die Tür mit dem Schlüssel der Gesetzmäßigkeit öffnen, er kann aber auch, wenn er dazu gezwungen wird, die Tür durch den Schulterstoß eines Aufstandes eindrücken.

Der Faschismus ist kein Zeughaus von Lehrfächern, denn jedes System ist eine Täuschung, und jede Theorie ein Gefängnis.

### Die Staatsform.

Wenn sich ein Volk in seiner Republik wohlfühlt, so denkt es nicht daran, sich einen König zu wünschen. Aber ein Volk, das eine Republik nicht gewöhnt ist, wird immer die Wiederkehr der Monarchie ersehnen. Man hat den Deutschen die phrygische Mütze aufgestülpt, aber sie hassen die Republik, sie stehen ihr feindlich gegenüber, nicht zuletzt auch deshalb, weil die Republik ihnen von den Feindstaaten aufgezwungen wurde und für sie eine Art Ersatz ist. — Ich glaube, daß sich ein Regiment von Grund aus ändern läßt, ohne daß man deshalb das Königtum anzutasten braucht.

### Der Führer.

Der Mann, der eine Bewegung gegründet und geleitet und ihr seine beste Kraft gewidmet hat, besitzt das Recht, sich über die zergliedernde Betrachtungsweise Tausender verschiedener ortsgewandter Elemente hinwegzusetzen und das politische und moralische Gesamtbild nicht von Bologna oder von Venedig aus, sondern vom europäischen, vom universalen Gesichtspunkte aus, als Ganzes zu überschauen. Ich bin ein Haupt, das vorangeht, nicht ein Führer, der nachfolgt. Ich gehe — auch, und sogar hauptsächlich — gegen den Strom, und ich werde niemals schlaff werden. Ich wache immer, ganz besonders dann, wenn ein unbeständiger Wind meines Glüdes Segel schwellt.

### Die Nichtsjüner.

Alles, was das italienische Volk groß macht, hat in mir einen Förderer, und alles, was das italienische Volk erniedrigt, verunstaltet und befeht, wird in mir einen Gegner finden.

## Aus Stadt und Land

Calw, den 31. Juli 1933.

Nachdruck eigener Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.

### Vom Calwer Hitlerjugendheim

Am 1. August wird die Hitlerjugend ihr Heim im alten Posthaus übernehmen. Die Vorbereitungen zur Ausgestaltung werden eben getroffen. Die Bitte bei der Ausgestaltung des Heimes mitzuhelfen, hat zum Teil recht erfreuliche Ergebnisse gebracht, wenn auch noch vielfach Zurückhaltung geübt wird. Es werden selbstverständlich auch gebrauchte Gegen-

stände sehr gern verwendet. Großer Mangel herrscht u. a. noch an Vorhängen. Es werden nochmals alle, die dazu in der Lage sind, gebeten, mitzuhelfen. Im Hitlerjugendheim wird auch das Geschäftszimmer der Bannführung Schwarzwald untergebracht werden.

### Pflichttunung der Gipsler und Stukkateure

Im Auftrag des Württ. Handelskammerlages wurde die seither bestehende freie Gipsereinung für die Oberamtsbezirke Calw und Nagold in eine Pflichttunung umgewandelt. Der in Nagold stattgehabten Gründungsversammlung wohnten neben zahlreichen Berufsgenossen Landesverbandsvorsitzender Rank, Landesverbandsgeschäftsführer Schuler, die Kampfbundleiter Kappeler-Nagold und Schäfer-Calw und Oberamtsassistent Dengler an. Entsprechend den Vorschlägen wurden in den Vorstand der Pflichttunung gewählt als Vorsitzender Christian Braun-Ebhausen, Stellvertreter Wilh. Häußler-Viebzell, Kassier Gottlieb Breuning-Mohrdorf, Beisitzer Christian Sauer-Calw und Roggerbach-Ettmannsweiler. Ferner wurde ein Arbeitsausschuß für das Vergütungswesen gebildet, dem Eugen Braun-Calw, Wilhelm Reßle-Oberfollbach, August Focher-Altensteig und Karl Käthele-Nagold angehören. Um die Vaulust weiter Kreise zu fördern, hat die Innung bzgl. der Landesverband beschlossen, trotz der 48 Stundenwoche und Tarifstundenlohn von 63 Pf. keine Preiserhöhung eintreten zu lassen.

### Musikalische Abendfeier in Bad Teinach

Zwei Stuttgarter Künstler, Herr Manfred Schütz, Organist an der Schloßkirche in Stuttgart, und Herr Eberhard Stiefel (Violine) veranstalteten am Freitagabend in der Teinacher Kirche eine musikalische Abendfeier. Das Wagnis, auf der älteren, nur einmännlichen Orgel, schwierigere Werke von Buxtehude und Bach zu spielen, gelang Herrn Schütz technisch wie musikalisch vollkommen. Herr Eberhard Stiefel, noch Studierender, spielte u. a. das Violinkonzert in G-Moll von Nardini, eine Händelsonate und die erst im Jahre 1928 aufgefundenen Sonate in G-Dur für Violine und Orgel von Joh. Seb. Bach. In der Wiedergabe dieser Sonate, besonders im Allegro, zeigte sich der Geiger auf künstlerischer Höhe stehend. Die mächtige, stimmige Triumpfmusik in G-Dur von Joh. Seb. Bach beschloß die eindrucksvolle Feier. Den guten Darbietungen hätte ein besserer Besuch gewünscht werden dürfen.

### Hitlergruß in den Schulen

Das württ. Kultministerium hat in einem demnächst im Amtsblatt erscheinenden Erlaß angeordnet, daß Schüler und Schülerinnen den Lehrern und Lehrerinnen in der Schule künftig den Hitlergruß zu erweisen haben, der von den Lehrern in gleicher Weise erwidert wird.

## Kein anderes Blatt

kann die bodenverwurzelte Heimatzeitung ersetzen.

Wer das „Calwer Tagblatt“ liest, ist stets besser unterrichtet, wie Leser auswärtiger Blätter, welche die Verbindung mit dem Heimatgeschehen verlieren.



**Du warst mir doch bestimmt**

Roman von Gerf Rothberg.

(Arbeitserschütz durch C. Aldermann, Romanzentrale, Stuttgart)

Jetzt sagte er leise, eindringlich:  
„Ich kann warten. Sie sollen sich nicht heute und morgen entscheiden. Aber wenn Sie mich eines Tages brauchen, dann rufen Sie mich.“  
Mit impulsivem Entschluß reichte sie ihm ihre Hände.  
„Ich nehme die Bedenken an. Und nochmals meinen herzlichsten Dank für das, was Sie an mir taten.“

Pia reiste heim. Lanfing aber hatte ein wehes Gefühl im Herzen. Es war wie eine Ahnung, daß die junge Mädchenblüte doch für ihn verloren war.

### Neuntes Kapitel

Pia Eichendorff weckte nun wieder in Achern. Es war kurz vor Weihnachten, und es gab natürlich alle Hände voll zu tun. Edellaarde kümmerte sich um nichts. Sie lag meistens auf dem Ruhebett und las. Diese Winterwochen auf dem Lande waren dem verwöhnten Großstadtkind entsetzlich. Achern widmete sich ihr, soviel er konnte, doch ihn erwarteten täglich soundsoviel Pflichten, daß er eben doch nicht immer bei ihr sein konnte. Er war gut und nachsichtig gegen ihre zuweilen ausbrechenden Launen, weil er sich vorgenommen hatte, ein gutes Verhältnis in seiner Ehe herzustellen. Pia bekam er nur beim Essen zu Gesicht. Sie wirkte still und bescheiden im Hintergrund. Sie ging jetzt schlank und grazios dahin. Achern hatte ihre Hände mit schmerzhaftem Druck in die seinen genommen, als sie vor Wochen aus Lanfings Behandlung zurückgekehrt war. Und als sie ihn in seine Augen sah, da wußte sie, was für eine Last ihm durch ihre Herstellung von

der Seele genommen worden war. Und sie hatte ängstlich in seinem Gesicht geforscht, War er glücklich geworden?  
„Liebe Pia, es hat sich hier nichts geändert, du hast nach wie vor hier in Achern deine Heimat, in der du dich wohlfühlen sollst. Weißt du das, Pia?“

Sie hatte genickt.  
„Ich weiß es, Harry.“ Und bei dieser Antwort hatte Pia an die unfreundlichen Worte Edellardes gedacht.

Pia machte sich nützlich, wo es irgend ging. Sie vertrat die junge Schloßfrau, die sich um nichts kümmerte, und hielt ihr so jeden Tadel, der sie doch vielleicht einmal von den Lippen ihres Mannes getroffen hätte, fern.

Pia fühlte nur manchmal, wenn sie sich überanstrengte, eine kleine Schwäche im Bein; doch das gab sich, sobald sie sich ausruhte. Ihre tiefe Dankbarkeit gehörte dem Mann, der ihr durch seine ärztliche Kunst soviel Gutes getan. Nur eins hatte sie immer wieder bedrückt: die Rechnung würde hoch gewesen sein für den Aufenthalt im Sanatorium. Aber Harry hatte auf ihre ängstliche Frage nur ernst geantwortet:

„Das soll dich nicht drücken. Pia. Erstens ist es mir eine große Erleichterung meines Gewissens, daß du wieder gesund bist, dabei spielt also Geld gar keine Rolle. Zweitens hat Doktor Lanfing eine lächerlich niedrige Rechnung aufgesetzt, und drittens wirst du selbst bald sehr reich sein. Also sprich nicht mehr davon.“

Pia hatte über diese Worte nachgedrückt. Sie selbst bald reich? Hatte der Pflegerater ihr vielleicht gar etwas vermacht, und sie erhielt ihr Erbe, wenn sie einundzwanzig Jahre alt war? Gewiß, das würde es sein. Pia faltete die kleinen Hände. Dann wollte sie fortgehen von Achern! Es war so übermenschlich schwer, zu sehen, wie Edellaarde so gedankenlos die Liebe dieses Mannes besaß. Pia hatte keine Ahnung, wie tief enttäuscht Harry von Achern bereits war, daß er längst wußte, was für einen bunt schillernden Kiesel er besaß. Edellaarde hatte gleich die ersten Wochen eine umfangreiche Aenderung des Schloßes,

### Wetter für Dienstag und Mittwoch

Im Süden liegt schwacher Hochdruck, während sich über dem nördlichen Europa kleinere Depressionsgebiete zeigen. Für Dienstag und Mittwoch ist im allgemeinen immer noch freundliches, aber nicht mehr ganz beständiges Wetter zu erwarten. — Temperatur im Freibad Stammheim: 23°.

Nagold, 30. Juli. Die Bauarbeiten an der Staatsstraße Nagold-Altensteig werden am Montag, den 7. August, aufgenommen. Von den Bauwerken sind die Strecken Mohrdorf-Ebhausen und Ebhausen-Berneck an Baufirmen in Badersbrunn und Eslingen vergeben. — Zum Amtsgerichtsrat in Nagold ist Amtsrichter Eisert in Alen ernannt worden.

Herrenberg, 30. Juli. In Horb tagte die 91. Hauptversammlung der Bauwerke des Schwarzwaldfreies. Hierbei wurden u. a. Richtlinien für die Landestagung, die demnächst in Herrenberg stattfindet, gegeben. Mit der Landestagung wird eine große Obstausstellung verbunden sein. Die nächste Tagung des Schwarzwaldfreies wird in Tübingen abgehalten.

Altensteig, 30. Juli. Die Bezirksleitung für den Arbeitsdienst in Stuttgart hat das Stammlager Altensteig (216 Mann) genehmigt mit der Maßgabe, daß mit dem Ausbau der Unterkunftsbedingungen (Elektrizitätswerkstätte und Barackenanbauten) sofort zu beginnen ist und die Arbeiten so zu fördern sind, daß das Lager am 1. Oktober ds. J. bezugsfertig ist.

Neuenbürg, 30. Juli. Der Schützenverein kann in diesem Jahre sein hundertjähriges Bestehen feiern. Aus diesem Anlaß findet in den Tagen des 12. und 13. August ein Jubiläumsschießen statt, zu welchem die Schützen aus allen Gauen Württembergs und Badens eingeladen wurden. Großangelegte Festlichkeiten werden mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse unterlassen.

Stuttgart, 30. Juli. Auf Veranlassung der Stadtverwaltung haben Vertreter der Behörden und der Wirtschaft sich dahin geeinigt, versuchsweise die Durchsicht der Einkünfte der Einkommensteuerpflichtigen einzuführen. Die Vertreter der Behörden waren einmütig der Auffassung, daß bei allen Stuttgarter Verwaltungen mit Wirkung vom 1. August 1933 an für den Rest des Sommerhalbjahres und für das kommende Winterhalbjahr die Durchsicht eingeführt werden soll. Die Vertreter der Wirtschaft traten ebenfalls geschlossen dafür ein, daß in der Privatwirtschaft derselbe Versuch spätestens vom 1. September 1933 an unternommen wird.

StB. Tübingen, 30. Juli. Fr. Daiber, der berüchtigte Einbrecher, der lange Zeit gewisse Gegenden des Landes, darunter auch Teile des Oberamtsbezirks Calw, beunruhigt und die Landjäger stark beschäftigt hat, hat jetzt von der Großen Strafkammer die wohlverdiente Strafe erhalten. Er hat selber 124 Einbruchsdiebstähle eingestanden. Seine Beute bestand aus über 7000 RM. Bargeld und sein Tätigkeitsgebiet war ganz Süddeutschland. Unter Klage gestellt waren nur 45 Fälle. Die übrigen standen in Zusammenhang mit diesen oder sie spielten bei der Strafsomme keine Rolle. Der Staatsanwalt vertrat die Ansicht, daß es am besten wäre, Daiber lebenslanglich einzusperren. Der Schwerverbrecher erhielt wegen Diebstahl, Betrug, Urkundenfälschung, Amtsannahme und Verbrechenbedrohung 10 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

StB. Reutlingen, 30. Juni. Zu der Dienstenthebung von Oberbürgermeister Dr. Haller wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß gegen Dr. Haller nach der Seite seiner Amtsführung durchaus nichts vorliegt, daß aber das neue Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums aus dienstlichen Gründen auch eine Verurteilung im öffentlichen Interesse erlaube, das in diesem Fall darin gesucht werden muß, daß sich Stadtvorstand und Gemeinderat vollständig auseinanderleben. Weiter wird berichtet, daß der neue Gemeinderat sich weigerte, unter dem Vorsitz von Dr. Haller nochmals zu tagen. Die Regierung hat für Dr. Haller, der im Bausach vorgebildet ist, eine Oberbauratsstelle vorgesehen.

vielmehr der Einrichtung vorgenommen. Achern hatte es nicht zugeben wollen, denn er hing an den alten, kostbaren, stilsicheren Möbeln. Doch Edellaarde hatte ihn ausgelacht. „Puh, Harry, wie unmodern! Das kannst du mir nicht zumuten. Fort mit dem alten Gerümpel! Wir verkaufen alles, da kommt noch ein anständiges Stück Geld dabei heraus.“

„Ich bin kein Krämer,“ hatte er ihr finster erwidert. „Die Möbel können in ein paar unbenuzten Zimmern zusammengestellt werden.“

Da hatte sie nichts mehr erwidert. Die neue Einrichtung kam, die Rechnungen dafür aber ließ Edellaarde nach Gollwern zu ihrem Vater schicken, der sie stillschweigend bezahlte. Harry von Achern aber kam sich seitdem vor, als sei er bei sich selbst nur zu Gast. Und Edellaarde entfaltete nach und nach ihr sprunghaftes, unberechenbares Wesen immer mehr. Einmal überschüttete sie ihn mit Liebesworten, das andere Mal wieder stieß sie ihn zurück. Wenn er dann stolz und verschlossen ihr gegenüber war, dann weinte sie und klagte, daß seine Liebe zu ihr schon erloschen sei. Harry von Achern wußte, daß er mit dieser Heirat den größten Irrtum begangen, doch nach außen hin ließ er sich nichts merken. Herr Augusten war einmal in Achern, hatte eine kleine Meinungsverschiedenheit des jungen Paares angehört und meinte später zu Achern:

„Sie hat viel von der Mutter. Ich habe geglaubt, eine tiefe, große Liebe würde vieles ändern können. Vielleicht, wenn sie ein Kindchen hat, wird ihr das Leben mehr Inhalt geben.“

Harry von Achern lächelte bitter zu den Worten seines Schwiegervaters. Er dachte an Edellardes Worte: „Ein Kind? Nein, Harry, ich will kein Kind. Alle Frauen sind alt, sobald sie ein Kind haben, und ich will immer jung und schön sein. Ich mag Kinder überhaupt nicht. Mich würde ein solcher Schreihals nur stören.“

Der letzte Achern also!

(Fortf. folgt.)

**Freibad Baihingen a. d. B.** ein Turner gefunden, der beim Baden ertrunken ist. Auf den Unfall wurde man lediglich dadurch aufmerksam, daß man die Kleider am Ufer fand, worauf das Bad abgelassen wurde. Der Tote konnte nicht identifiziert werden.

**Kleine Nachrichten aus dem Lande**

Der Landesbeauftragte des Jugendführers des Deutschen Reiches, Gebietsführer Hugo Waha, hat sich mit der Stützpunkt-Ortsgruppenführerin des BDM, Liesel Kurz, einer Richterin in Solde kurz, verlobt. — Die Handwerkskammer Reutlingen zählt unter 1000 Einwohnern 52 Handwerksbetriebe und warfiziert damit an der Spitze im Deutschen Reich. — Mit Sonderzug aus der Schweiz trafen zum Deutschen Turnfest 2000 Schweizer Turner aus Zürich, St. Gallen und Schaffhausen in Eßlingen ein. — Der Kreisleiter der NSDAP für den Bezirk Mühlacker hat einen Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit im Bezirk angekündigt. Alle Behörden haben ihre Mitarbeit zugesagt. — In Sulz a. N. brachte ein Landwirt eine Hand so unglücklich in die Futterschneidmaschine, daß sie völlig abgeschnitten wurde. — Die langjährigen Verhandlungen wegen des Anschlusses der badischen Bodenseegemeinden, in denen zusammen etwa 800 bis 1000 Zentner Hopfen geerntet werden, an das Anbaugelände Tettnang, sind nunmehr zum Abschluß gelangt. — Demnächst wird ein neuer Bodensee-Film geschaffen. Zu diesem Zweck ist das Bodensee-Salonsschiff „Allgäu“ für drei Tage gemietet worden. 250 Einwohner von Lindau sind als Statisten gewonnen worden.

**Deutscher Glaube**

Von Professor Hanns Schmiebel, Heidelberg.

Aus der ursprünglich rein persönlichen Sache der deutschen Nation wuchs eine völkische Kraft empor, die unserer Nation neuen Sinn und neues Ziel gab. Leidenschaftliche Kritik an der Zerlegung und Fälschung unseres Volkswesens, erschütterndes Erlebnis einer irreführenden Geistigkeit, schmerzliches Wissen um unheiliges Verfall, schärfste Ablehnung unmoralischer Fahrlässigkeit, Ekel und Scham vor der Beugung ewiger Volkswerte: diese inneren Schicksale deutscher Seele in der Brust Adolf Hitlers wurden nie aufgebrochen sein zum Erneuerungswunder aller, hätte deutscher Glaube gefehlt.

Der Genius Hitlers steht im ewigen Kreise, tiefen, echten, deutschen Glaubensbezirkes teilhaftig da. Aus solcher Quelle fließen Kräfte, die von der Vorsehung nach eigenem Gesetz gewollt sind. Diese Kräfte, die eine Nation vor Untergang und Vertilgung retten, die jenseits der geprägten, amtlichen Vorschrift, die jenseits der allgemeinen Lebensformen und ihrem Machtanspruch in der Stille wachsen, haben ihr eigenes Werden und ihre eigene Gebärde. Was hier aus deutschen Glaubensstiefen zum Licht der werdenden Tat und der wagen den Gestaltung treibt, ist überpersönlicher Auftrag. Unsere Scheinkultur, die so unbefürchtet im Strom übernationaler Genovinität mitschwamm, konnte nicht einmal von der wissenschaftlichen Bestimmtheit der gelehrten Welt, von dieser anspruchsvoll allem Tun und Denken vorgeordneten Bestandesinstanz, entlarvt werden. Erst ein untrüglicher Geist, der alle Gaben der Selbstfindung und Selbstentfaltung mitbrachte und den heiligen Instinkten wahrer Glaubensnot geweiht entstieg, vermochte an den Anfang aller Tat heranzukommen.

Die Schäden der alles deutsche Wesen überkräftenden Zivilisationsmacht seien von den Sommerjungen dieser starken Faust und befehlen den edlen menschlichen Kern von Rost und wuchernder Fäulnis. Aller äußeren Bewahrung und Reformationskraft des Einzelnen, aller dieser blendenden Schaffensbeglückung und geistigen Sieghaftigkeit steht das unbedingte innere Glaubens-Muß zur Seite. Es gibt keine Hiltelrede, aus deren gotischer Größe und geisttragender Bannkraft nicht zugleich der heiße Atem innerster Glaubenskämpfe lohte. Nicht das vernehmliche Pathos der Leidenschaft und die plastische Gestalt des Geahnten trägt uns hinein in eine neue Welt, nur zuließt der lodernde Brand eines schredenden Elements, in dem unsere Kleinmütigkeit, unsere Alltäglichkeit, unser armes Besserverwissen und unsere hundertmal getäuschte Sehnsucht schmilzt, läutert uns.

Ständisch, wirtschaftlich geschlossen im Geiste eines wahren Sozialismus, so weiß das deutsche Volk vom verpflichtenden Adel volksverbundener Gläubigkeit. Die Beutegier des geistzerstörenden Geldes weicht. Deutscher Glaube hält Wacht

vor diesem Dämon. Vermauschelt wie wir sind die nennende Züge gewinnen von neuem an lebensbestimmendem Wert. Dem deutschen Gläubigen liegt eine heimliche Sehnsucht nach dem deutschen Menschenideal zugrunde. Diese auf deutscher Erde gewachsene Menschlichkeit ist so groß und geschichtswillig von der Vorsehung, daß ihr alle parteiische und konfessionelle Tyrannis zum Opfer fallen wird. Erst der Glaube heiligt das Gesetz, hohle, künstlich ersonnene und ohne den heimischen, raffischen wie religiösen Muttergrund aufgestellte Verfassungen sind tönerne Säulen, die der erste Schicksalssturm zertrümmert, die das Volk nicht zu tragen vermögen. Deutscher Glaube ist kein Rückschritt in der Weltgeschichte, kein Versinken in altvorderliches Anfängertum. Deutscher Glaube ist Allgegenwart deutscher Seele in allen schöpferischen Möglichkeiten inmitten wesensgemäßer letzter Einheitlichkeit. Aus gebantenbläser sezierender Nüchternheit reiner Wissenschaft werden wir wieder frei zu wesensgebundenen und wesensreichen Taten deutscher Bestimmung. Wir werden wieder dem deutschen Genius gehorchen, frei von künstlicher Bindung an internationalen Schein, frei zum Mut sittlich verantworten Wagens. Alle privaten und Gruppengedanken werden von den Altären gestochen. Der Tempel deutschen Glaubens soll rein sein. Führergeist, Volksgeist und Staatsgeist sind ein und dasselbe. Die Nation ist endlich in die eigene Tiefe zurückgeführt worden und erkennt die hehre Aufgabe der Artgestaltung heraus. Nur so kann der Eidentag von Grund aus Träger einer geschichtlichen Wahrheit sein.

Den letzten göttlich verhüllten Schicksalen entgehen wir nicht. Aber da, wo wir in der Zone freien bewußten Wirkens uns selber getreu und gläubig verhalten sehen, wird diese Welt, die uns gegeben ist, deutsches Antlitz tragen müssen. Die Offenbarung des Hitlerschen Glaubens ist seelische Reformart. Die Reichweite dieses neuen Glaubens, die seelische und moralische Wucht in ihm, wird nicht nur politisch den Raum der Landkarte erfüllen, sie wird auch rein religiös den deutschen Genius zur kirchlichen Einheitslichkeit zwingen. Deutscher Glaube ist ja eben die unwiderstehliche rasche und artgerechte geistige Form menschheitlicher Berufung, die nordisch-kämpferisch sich durchringt, im Diesseits das Jenseits reiner Idee zu verkörpern. Glaube ist mehr als ästhetisches Frommsinn mit deutlicher Weltflucht und Verachtung irdischer Werte. Glaube will Beschwörung des religiösen Genius, in der heiligen Empfindung gottgegenwärtiger zeugender Handlung froh, in der harmonischen Verwirklichungsfreude eingeborenen Müßens. Der geistige und seelische Raum wird endlich wieder funktionsgemäß geschlossen zum Schauplatz gottgewollter Menschentat.

Wir vergahen den schlichten Volksausdruck echten Glaubens im Leben und Tun. Das Vaterland empfängt wiederum sein altherwürdiges Opfer. In ihm krönen wir letztes Vollensziel. Glaube heißt Beharrlichkeit und Treue. Die kleinen Spannungen von Mensch zu Mensch schwinden, müssen schwinden. Ueber Nörgler, Bestimmlen und Eigenbrötler wird man zur Tagesordnung übergehen. Die Sache des deutschen Volkes ruht auf den Schultern aller Volksgenossen. Es gibt keine Vetaugung außer der, die sich vor den Augen aller abspielt. Private Lebensziele und aus dem Schicksalsring abgelöste Sondermeinungen haben aufgehört.

Deutscher Glaube setzt die allumfassende Gültigkeit voraus. Er läßt aktive Kraft jedem frei und segnet jedes Einzelwesen in seiner sichtbaren Berufung. Er wird aber auch unerbittlich sein müssen und bis zur Grausamkeit hart, wo er Abtrünnige bestraft, die sich am heiligsten Recht der Nation vergangen haben. Dieser neuerworbene Glaube muß sich aufreden aus Schule und Haus, aus Gemeinde und Staat, aus Recht, Sitte, Volkstum, aus der Kirche selbst. Er birgt geheimnisvoll und doch lebenszeugend das Beste, was sich über ein Volk und seine Kultur sagen läßt. Er birgt das Gegenwärtige und seiner Ewigkeit gemäß damit die Form des Zukünftigen.

Deutscher Glaube findet heim zu den Vätern, gehorcht dem Genius seines Schicksals und wird seinen Trägern einen Raum sichern, der ohne Versailles und Weltverschönerung, ohne Knechtsgegnung und Preisgabe eigenen Wertes beiträgt zur Weltgestaltung und Weltgenussung. Deutscher Glaube entscheidet über Sein oder Nichtsein der Nation.

**„Se-ka-Hei!“**

Von Fritz Steffensen.

Natürlich kann jeder gesunde Staatsbürger in Deutschland heiraten, es ist nur die Frage, ob er auch das Geld dazu hat. Aber selbst, wenn er es nicht besitzt, kann er heute heiraten, denn der gute Vater Staat hat da vorgesorgt, indem er die segensreiche Einrichtung des Ehestandsdarlehens schuf. Da pilgern also Männlein und Weiblein, wenn sie den gemeinsamen Weg zum Standesamt antreten, zur Staatskasse,

zeigen ein bedrucktes Papier vor, das ihnen Tor und Tür öffnet, und verlassen den Kassenhalter mit tausend Mark mehr in der Tasche als vorher. Aengstliche Gemüter werden auf die Frage verfallen, ob die Möbelhändler denn wechseln können, wenn man ihnen so mir nichts dir nichts einen Ehestandsdarlehenschein in Höhe von tausend Mark auf den Tisch legt. Aber auch diese Schwierigkeit haben weise Leute vorausgesehen: es gibt das Ehestandsdarlehen nämlich in zehn Scheinen zu je hundert Mark. Das ist ganz praktisch und erinnert auch mehr an das profaische tägliche Leben, wo man das Geld auch niemals tausendmarktwertig zu sehen bekommt, sondern oft noch bedeutend kleiner gewechselt als bei Ehestandsdarlehen.

Die Hauptsache: Das Geld ist da, und nun kann das Eintausen los gehen. Fehl gehen wird heutzutage ja niemand, denn allenthalben verläuden Plakate an den Möbelhandlungen: „Hier werden Ehestandsdarleheneingelegt“, oder wie ein ganz Fründiger an seine Scheinfensterheide in diesen weissen Buchstaben malte: „Se-ka-Hei!“ Zu Deutsch: jeder kann heiraten, denn bei mir gibst du das prima Wohnzimmer aus sibirischer Birke, mit dem mahagonifarbenen Schlafzimmern und der entzückenden Schleiflücke für nur 945 Mark, so daß Sie also noch 55 Mark herausbekommen, verehrtes Ehepaar. Wenn das nicht zieht, zieht gar nichts mehr.

Nur eins soll dem Vernehmen nach unter dieser neuen Bestimmung erheblich leiden und das ist die liebe Einigkeit unter den Brautleuten. Da ist die Braut für kaulastischen Rufbaum, der künftige Eheherr für schlechtes deutsches Fichtenholz, die Schwiegermama hingegen für dänische Eiche mit dunkler Politur, und ehe man es sich verzieht, ist der schönste Familientrach da. Es gibt aber auch umgekehrte Fälle — und das sind die meisten —, wo sich das Brautpaar vorher stritt und wo mit einem Schläge eine vollendete Harmonie eintrah, als überhaupt erst einmal die praktische Möglichkeit vorlag, stolz wie ein Spanier mit erhobenem Haupt den Möbelkassen zu betreten.

Wenn die Sonne im Sommer scheint, zeigt alle Welt glückstrahlende Gesichter. Aber sie verblaffen gegenüber den Mienen der neugeborenen Paare mit der Ehestandsdarlehenschein und denen der Möbelhändler. Denn die zur Erhaltung des Volkes und der Rassenaufrichtung dienende Maßnahme des neuen Reiches zur Förderung der Eheheziehung trägt neben ihrer erzieherischen Wirkung noch den Vorteil in sich, daß sie nämlich die notleidende Wirtschaft unterstützt.

**Geld-, Volks- und Landwirtschaft**

**Stuttgarter Obstmarkt**

Preise vom Stuttgarter Obstmarkt: Frühäpfel 15 bis 22, Frühbirnen 12-22, Pflaumen 15-18, Kirchen 12 bis 15, Weichsel 24-26, Stachelbeeren 8-10, Johannisbeeren 12-15, Johannisbeeren schwarz 25, Himbeeren 25-28, Brombeeren 38-40, Heidelbeeren 22-24, Pflirsche 25-35, Aprikosen 25-33 N.N. per 50 Kilogramm. Die Marktlage war während der Turnfestwoche überraschend klar. Für kommende Woche sind bedeutende Zufuhren in Heidelbeeren zu erwarten, die hener 30 Prozent billiger abgegeben werden als in früheren Jahren.

**Calwer Wochenmarkt**

Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Weiktraut 12, Blaunkraut 15, Wirsing 12, Bohnen 25 und 30, Brockelerbsen 20, Spinat 15, Zwiebel 8 und 12, Tomaten 20 und 25, Mharbarber 10, Aepfel 30, Birnen 25 und 30, Zweifelhgen 30, Johannisbeer, rot 14 und 16, Johannisbeer, schwarz 18, Stachelbeeren 20, Heidelbeer 22, Kartoffel 4 bis 6 Pf. je das Pfund; Rettiche 5 bis 12, Blumenkohl 15 bis 16, Kopfsalat 5 und 6, Endivien 8 und 10, Gurken 30 bis 40 Pfennig je das Stück; rote Rüben 12, gelbe Rüben 12 Pf. je der Bund; Eier 8 und 9 Pfennig das Stück, Landbutter 1,20, Molkereibutter 1,55 N.N. das Pfund.

**Wiespreise**

Eßlingen: Rüche 200-270, Kalbfern 280-400, Rinder 100 bis 160 N. — Marbach: Farren 160-210, Ochsen und Stiere 170-300, Rüche 140-330, Kalbinnen 230-340, Jungrinder 85 bis 190 N. — Welzheim: Ochsen 300-350, Tiere 100-280, Rinder 80-260, Rüche 180-300, Kalbfern 250-350 N.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die 100. wirtschaftlichen Verkebrtsstellen in Zuschnaa kommen. Die Schrifttitel



**Ihr gebt Arbeit und Brot!**  
Annahmestellen für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit: Finanzamt, Hauptzollamt, Volkamt. Ueberweisung an diese Annahmestellen durch Post, Bank, Sparkasse usw.

**Eine Schreibhilfe**

wird zur Aushilfe im Monat August eingestellt. Gute Schreibmaschinenbedienung Bedingung. Eintritt sofort. Schriftliche Angebote an

**Straßen- und Wasserbauamt Calw**

**Sie schädigen sich selbst,**  
wenn Sie eine Zeitung halten, die nicht in der Lage ist, Sie mit den Wirtschaftstragen auf dem Laufenden zu halten, die für Sie u. ihre Wirtschaft in Betracht kommen.  
**Vor Schaden bewahren Sie sich,**  
wenn Sie eine Zeitung lesen, die ein genaues Spiegelbild des gesamten Wirtschaftslebens des Bezirks gibt. Darum bestellen Sie das im ortsansässigen Betrieb hergestellte „Calwer Tagblatt“, das Sie über alle Vorkommnisse im Bezirk unterrichtet und dessen Druckerlei an den Steuerlasten des Bezirks mitträgt.

**Bei offenen Füßen**  
Krampfadern, Venenentzündung, Frok- u. Brandwunden, Hämorrhoiden, juckenden Ausschlägen wirkt schmerzstillend u. rasch heilend  
**Optopansalbe** Doze nur 1.85  
Erhältlich in allen Apotheken.

**Brauchst Du Platten - geh' zu Kienzle**  
M. Kienzle, Pforzheim, Blücherstr. 14, Tel. 55 29  
Spezialabteilung für Wand- und Bodenplatten  
Angebote unverbindlich

**Zwangsversteigerung.**

Es werden öffentlich meistbietend gegen bar versteigert  
**Dienstag, 1. 8., 8 Uhr**  
in Holzdomm:  
1 Sofa, 1 Kleiderschrank, 1 Nähmaschine „Gringer“, 1 Bertiko, 1 Kreisäge, 3 leere Fässer; **10 Uhr** in Oberhangelt: 2 Paar Spangenschuhe, 4 Paar Damenstiefel, 1 Paar Sandalen; **2 Uhr i. Bad Teinach:** 2 komplette Betten, 2 Nachttische, 1 Spiegelschrank, 1 Waschkommode, 1 Tisch, 2 Stühle.  
Zusammenkunft je beim Rathaus.  
**Ger.-Vollz.-Stelle.**

**Riefers**  
**Wleibe-Mixtur**  
1000fach bewährt  
**für Rüche**  
die zu oft rindern und nicht trüchtig werden ist erhältlich  
in den Apotheken.  
Preis jetzt nur noch **M. 1.60**

**Brennessel- und Birkenhaarwasser**  
für Haare und Haarboden  
Flasche Mk. 1.35 bei  
**K. Otto Vincon, Calw**

**Wost-Berkauf**

**Guten Apfelmost**  
verkauft in Litter od. Gebinden über die Straße  
**Carl Waibelsch**  
a. „Rühle“.

Bestellungen auf  
**Einmachgurken**  
nimmt entgegen  
**N. Haußer**  
unter dem Rathaus.

**Junger arbeitsloser Mann**  
welcher mühen kann, kann als Landhilfe eintreten.  
Bei wem, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Sommerprossen**  
werden, wenn alles versagt, unter Garantie durch  
**Venus**  
besiegt. M. 1.50. 275  
Gegen Pickel, Millesser Stärke  
Articolo empfohlen

**Calwer Piederkrauz**

Zur Begrüßung der deutschen Turner  
bitte ich alle Sängler heute abend 7/8 Uhr  
pünktlich in den **Abd. Hof** (Oberer Garten.)

Briefumschläge  
Geschäftskarten  
Briefbogen  
Prospekte  
Plakate  
Handzettel usw.

Postkarten  
fertig preiswert an die  
**Tagblatt-Druckerei**